

Ausgehen

«Wie können wir heute noch die Natur vergöttern?»

Musik zum Klimawandel Was der Wissenschaft nicht gelingt, will die Geigerin Patricia Kopatchinskaja mit der Musik tun: die Menschen in der Klimadebatte zu Bewegung anregen.

Martina Hunziker

Es geht um das «Adieu». Um den endgültigen Abschied von den Gletschern, von verschwindenden Tier- und Pflanzenarten, von Lebensraum. «Wir können die Augen davor nicht verschliessen», sagt Patricia Kopatchinskaja, «wir alle werden um das Überleben kämpfen. Und das wird nicht im Konzertsaal oder in einem schönen Chalet in Gstaad stattfinden.»

Patricia Kopatchinskaja stellt sich am Gstaad Menuhin Festival als Botschafterin auf die Bühne, dafür, dass wir der selbst verursachten Klimakatastrophe nicht mehr länger untätig zuschauen sollten. Im Rahmen des Festivals präsentiert sie drei Konzeptprogramme unter dem Titel «Music for the Planet».

Alte emotionale Wunden

Dass Kopatchinskaja in ihren Programmen tief gräbt, ist nicht neu. Sie sucht stets nach Themen, nach Botschaften und baut davon ausgehend musikalische Erlebniswelten, durchprogrammiert mit Werken, die nicht selten im Dienst des Inhalts zerstückelt und neu arrangiert werden. Oft sind auch szenische Elemente mit dabei.

«Es sind Emotionen, die den Menschen bewegen, nicht Gedanken. Die Wissenschaft bringt uns nicht wirklich weiter. Also müssen es die Künste machen», sagt Kopatchinskaja auf die Frage, was ihr Antrieb sei, im Konzertsaal globalpolitische Themen aufzugreifen. Einfache Konzerte würden weniger wehtun, meint die Geigerin, ihre Programme aber sollen Gedanken anregen, vielleicht sogar eine Basis für Veränderung schaffen. «Wir sind Teil eines Organismus, der unter starker Bedrohung steht. Diese emotionale Wunde ist schon lange da, und wir wollen sie öffnen.»

Das tut sie beispielsweise im ersten ihrer drei Konzerte in



Patricia Kopatchinskaja hat ein Melodram komponiert, inspiriert von der Meeresgöttin Sedna der Inuit. Foto: Adrian Moser

«Erst wenn sich der Mensch unmittelbar in der Nähe einer Katastrophe befindet, beginnt er zu handeln.»

Patricia Kopatchinskaja

Gstaad unter dem Titel «Les Adieux»: Kopatchinskaja programmiert Beethovens sechste Sinfonie, die naturverherrlichende «Pastorale». Sie beraubt die Sinfonie jedoch ihres letzten, versöhnlichen und besinnlichen Satzes und ersetzt ihn mit dem Trauermarsch, dem Finalsatz aus Beethovens «Eroica». «Wie können wir heute noch die «Pastorale» spielen, die Natur vergöttern? Es ist nicht mehr zeitgemäss», so Kopatchinskaja.

Dazu kommen die «Geistervariationen» von Robert Schumann, geschrieben kurz bevor der Komponist in die psychiatrische Klinik eintrat, und der lang-

same Satz aus dem Violinkonzert, den Schumann als Abschied für seine Ehefrau Clara geschrieben hat. Eine ganze Reihe von Adieus also, allesamt von Kopatchinskaja auf den Abschied

Die Trilogie

«Les Adieux»
Festival-Zelt Gstaad,
Samstag, 5. August, 19.30 Uhr
«Forelle»

Kirche Saanen,
Donnerstag, 10. August, 19.30 Uhr
«Die sieben letzten Worte»
Kirche Saanen,
Sonntag, 20. August, 18 Uhr

von unserer Erde umgedeutet. Die Musik wird ergänzt von Videoprojektionen und Bühnenbildern, es wird ein audiovisuelles Erlebnis.

Das Haar der Meeresgöttin

Kopatchinskaja wird in Gstaad auch als Komponistin unter ihrem Pseudonym «PatKop» auftreten. Im zweiten Konzert «Forelle» bringt sie ihr Melodram «Sedna» zur Uraufführung. Sedna ist eine Meeresgöttin in Mythen und Legenden der Inuit. Kennen gelernt hat Kopatchinskaja die Sedna-Erzählungen im Museum Cerny in Bern, das über eine der weltweit grössten

Sammlungen zeitgenössischer Kunst arktischer Völker verfügt. «Am Sedna-Mythos fasziniert mich die untrennbare Verbindung zwischen Mensch und Natur», so Kopatchinskaja. Eine Verbindung, die im Naturvolk bis heute anhält. Die Geigerin erzählt, was sie im Museum hierzu erfahren hat: «Früher mussten die Schamanen Sedna besänftigen, indem sie ihr langes Haar kämten. Heute wird sie als Retterin abgebildet: Aus ihrem Haar macht sie ein Boot, das Menschen und Tiere vor dem Naturkollaps rettet.»

Kopatchinskaja stellt Sedna ins Zentrum als Symbol für die existenzielle Bedrohung, die der Klimawandel für die Inuit darstellt. Sie hat, inspiriert vom Mythos, ein Melodram für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Klavier und Sprache komponiert. Die Texte dazu hat der deutsche Schauspieler und Rezitator Michael Engelhardt in ihrem Auftrag geschrieben.

Interessierte Leute

PatKops Melodram steht im Programm als Echo auf Schuberts «Forellenquintett», das eine sehr ähnliche instrumentale Besetzung hat. Daher kommt auch der Programmtitle «Forelle»: die Forelle, eine Tierart, deren Aussterben wir in den heimischen, immer wärmeren Gewässern quasi direkt vor unserer Haustür beobachten. Kopatchinskaja: «Erst wenn sich der Mensch unmittelbar in der Nähe einer Katastrophe befindet, beginnt er zu handeln.»

Und bevor jetzt die Sorge aufkommt, die Konzerte könnten die grosse Demoralisierung auslösen: Die Programme sollen zum Nachdenken, aber vor allem zum Diskutieren anregen. Die Musik steht im Mittelpunkt. «Aber wir brauchen einen Dialog, und hierfür brauchen wir interessierte Leute. Wir brauchen alle, die mitdenken wollen.»

Was geht? Die Ausgehtipps der Woche

Sounds

Es gibt sie doch noch, die Festivals, bei denen aus dem allgemeinen Unterhaltungskanon ausgeschert wird: Der Bejazz-Sommer im Hof des Generationenhauses bietet dem Schweizer Jazz eine Bühne, keineswegs nur dem gefälligen, sondern durchaus auch dem etwas sperrigeren. Doch der Reihe nach: Am Donnerstag (3.8.) stellt die Pianistin Manon Mullener ihr neues Album «Insomnia» vor, das einen leichten Kubaeinschlag aufweist, wo die Freiburgerin länger weilte. Danach gibts eine Ladung afrikanisch-helvetischen Spiritual Jazz mit Bänz Oester und seinen Rainmakers. Der Freitag (4.8.) bietet Jazz noir vom Trio Rambli! und Groovexperimente der Zürcher Band District Five. Während sich am Samstag (5.8.) die Grande Dame des Berner Vokal-Jazz die Ehre gibt: Sandy Patton spielt ihr Werk «The Saga of Reflective Perspectives», in

dem sie Klassik auf nie zuvor gehörte Weise mit Jazz verknüpft. Dazu gibt ein Bürgis-Quest-Special: Mit Dimitri Howald trifft da einer der spannendsten Gitarristen des Landes auf einen bestens geölten Groove-Motor. (ane)

Hof Generationenhaus Bern,
Do bis Sa, 3.–5.8., Konzertbeginn:
jeweils 20 Uhr

Böse Zungen behaupten ja, dass in der Schweiz mittlerweile jede Ziegelei ihr eigenes Open Air veranstaltet. Etwas schöner gelegen – nämlich lauschig im Grünen – ist das Open Air Deisswil, das 2019 immerhin den Prix Effort der Burgergemeinde Bern gewonnen hat. Man habe hier ein «idyllisches Festival für ein breites Publikum geschaffen», liessen die Burger ausrichten. Heuer werden auf der Hauptbühne unter anderem die altehrwürdigen Span stehen

oder die betanzungswürdigen The Next Movement. (ane)

Dorf 10 Deisswil, Do bis Sa, 3.–5.8.

Das Okapi Open Air bei Boll ist kein Festival der ganz prominenten Acts: Das Spektrum reicht am Eröffnungstag von der Band mit dem für eine Welteroberung eher untauglichen Namen Chäschäuer (naturbelassene Charme-Lieder) bis zur Gruppe Gitter (berndeutsche Schwerblutmusik). Nomineller Star des Festivals ist Alwa Alibi mit ihrem Soundtrack für die defätistische Jung-Generation. Am zweiten Tag ist zudem das Elektro-Pop-Duo Aeiou des ehemaligen Züri-West-Tastenmanns Oli Kuster zu bewundern. (ane)

Restaurant Linde, Lindental,
Fr und Sa, 4. und 5.8.

Lust, wieder einmal ungeniert das Haupthaar zu schütteln? Dann

dürfte das Brienzersee-Rockfestival gerade recht kommen. Hier versammelt sich so ziemlich alles, was die Freunde und Freundinnen des leicht pathetischen Hardrocks in Verzückung bringen sollte, etwa die schwedischen Glam-Rocker H.E.A.T., die britische Energie-Röhre Chez Kane, die Teutonen-Folkrocker dAr-tagnan oder die – etwas weniger im 80s-Jeansjacket-Modus agierenden – Troubas Kater.

Brienz (am See), Fr bis So, 4.–6.8.

Kino

Geschichten mit Happy End – das ist das Rezept des diesjährigen «Kino im Kocher». Zu hinterfragen ist dieses Motto zumindest am dritten Abend, wenn auf der riesigen Leinwand im Kocher-park «Trainspotting» läuft. Ansonsten gibt es einen Mix von grossen Hollywoodstreifen wie «Bohemian Rhapsody» oder «Good Will Hunting», Indie-Fil-

men wie «Flee» und sogar einem Dokumentarfilm, «Woman», der 2000 Frauen aus 50 Ländern zu Wort kommen lässt. Nur bei guter Witterung, dafür gratis.

Bern, Kocherpark, 9.–19.8.,
Filme ab ca. 21 Uhr

Theater

Es herrscht Untergangsstimmung: Im Jahr 476 nach Christus sind die letzten 24 Stunden des Römischen Reiches angebrochen, die Germanen stehen vor den Toren Roms. Romulus, der letzte Kaiser, ist vom Regieren desillusioniert und erfreut sich nur noch seiner Hühnerzucht. Seine erste Komödie, «Romulus der Grosse», schrieb Friedrich Dürrenmatt 1948/49 auf der Festi oberhalb von Ligerz am Bielersee. In der Freilichtaufführung verwandelt sich das Rebhaus in die kaiserliche Villa in Kampagnien. In der Inszenierung von

Georg Rootering spielt Ingo Ospelt die Hauptrolle. (lex)

Festi, Oberer Festiweg 14, Ligerz,
9.8.–9.9. romulusdergrosse.ch

Klassik

Zwischennutzungen sind auch in der Klassik angekommen: Das Lakelive-Festival in Biel macht nach seinem ersten Konzertwochenende traditionell ein paar Tage Pause. Die grosse Open-Air-Bühne derweil ungenutzt leer stehen zu lassen, wäre Platzverschwendung, sagt sich das Sinfonie-Orchester Biel Solothurn. Frisch aus der Sommerpause zurück versammelt sich das Orchester mit seinem Chefdirigenten Yannis Pouspourikas auf der Bühne am See, um mit schmissigen Musical- und Jazznummern den Auftakt in seine Sommerkonzertserie zu spielen. (mar)

Expo-Gelände Biel/Nidau,
Do, 3.8. 20 Uhr